

Grillparzer, Franz: Abschied von Wien (1843)

1 Leb wohl, du stolze Kaiserstadt,
2 Zwar nicht auf lange, denk ich;
3 Zu andern Grenzen, lebensmatt,
4 Die irren Schritte lenk ich.

5 Schön bist du, doch gefährlich auch,
6 Dem Schüler wie dem Meister,
7 Entnervend weht dein Sommerhauch,
8 Du Kapua der Geister.

9 Auf deinen Fluren geht sichs weich,
10 Und Berg und Wälder breiten
11 Rings um dich her ein Zauberreich,
12 Durch das die Ströme gleiten.

13 Weithin Musik, wie wenn im Baum
14 Der Vögel Chor erwachte,
15 Man spricht nicht, denkt wohl etwa kaum
16 Und fühlt das Halb-Gedachte.

17 Dazu dein Volk, ein wackres Herz,
18 Verstand, und vom gesunden,
19 Das sich mit Märchen und mit Scherz
20 Der Wahrheit Bild umwunden.

21 Man lebt in halber Poesie,
22 Gefährlich für die ganze,
23 Und ist ein Dichter, ob man nie
24 An Vers gedacht und Stanze.

25 Doch weil, von so viel Schönheit voll,
26 Wir nur zu atmen brauchen,
27 Vergißt man, was zum Herzen quoll,

- 28 Auch wieder auszuhauchen:
29 Die Tafel bleibt, die Leinwand leer.
30 Drum fort aus diesen Gründen!
31 Ob von der Reiselast Beschwer
32 Sich festre Bilder ründen.

(Textopus: Abschied von Wien. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44525>)